

Vielen Dank, Charles!
Guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße die Einigung, die wir gerade im Hinblick auf die Ukraine erzielt haben.

Das letzte Mal, als wir alle an diesem Tisch zusammengekommen sind, haben wir den historischen Beschluss gefasst, Verhandlungen mit der Ukraine und der Republik Moldau über ihren Beitritt zur EU aufzunehmen. Heute sind wir den nächsten wichtigen Schritt gegangen, indem wir der Ukraine mittelfristig vorhersehbare finanzielle Mittel zugesagt haben. Mittel, die der Erholung und dem Wiederaufbau des Landes zugutekommen und es bei der Durchführung von Reformen unterstützen werden. Mittel, die ihm auf seinem Weg in die EU helfen werden. Mittel, die der Ukraine das Überleben ermöglichen.

Indem wir diese Unterstützung leisten, reagieren wir nicht nur auf die Bedürfnisse der Ukraine, sondern investieren letztendlich auch in unsere eigene Sicherheit in Europa. Genau diese steht heute auf dem Spiel.

Vor fast zwei Jahren haben wir uns verpflichtet, der Ukraine bedeutende politische, humanitäre, wirtschaftliche, diplomatische, militärische und finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, solange dies nötig ist. Wir sind diese Verpflichtung nicht nur aus moralischen Gründen, sondern auch aus strategischen Erwägungen eingegangen. Dabei wussten wir, dass der Zeitpunkt kommen würde, zu dem unser Wort auf die Probe gestellt werden würde.

Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen. Was die militärische Unterstützung anbelangt, so haben sich die Verteidigungsministerinnen und -minister gestern darauf geeinigt, der Ukraine bis Ende des Jahres mehr als eine Million Artilleriegeschosse zu liefern. Ungeachtet der Schwierigkeiten bei der Einhaltung der Fristen möchte ich Ihnen für Ihre gemeinsamen Anstrengungen danken, insbesondere was die Steigerung der Produktionskapazitäten der europäischen Verteidigungsindustrie anbelangt. Ich hoffe, dass wir auch schon bald eine Einigung über den Unterstützungsfonds für die Ukraine erzielen. Wir müssen für eine nachhaltige und vorhersehbare Finanzierung aus der Europäischen Friedensfazilität sorgen, damit der militärische Bedarf der Ukraine gedeckt wird.

Wenn es um die finanzielle Unterstützung geht, sind klare Worte vonnöten. Die Ukraine befindet sich in einer angespannten finanziellen Lage, die dem Aggressor Russland zum Vorteil gereichen oder die Inflation weiter beschleunigen könnte. Eine Einigung über die neue mit 50 Mrd. EUR ausgestattete Ukraine-Fazilität, für die sich das Europäische Parlament im vergangenen Oktober ausgesprochen hat, war dringend geboten, ebenso wie eine Einigung über die Überarbeitung unseres langfristigen Haushalts. Dies schuldeten wir den Menschen sowohl in der Ukraine als auch in Europa.

Wir leben heute in einer völlig anderen Welt als im Jahr 2020, als wir unseren derzeitigen mehrjährigen Finanzrahmen ausgehandelt haben. Die Pandemie, der Einmarsch Russlands in die Ukraine, der Klimawandel, die Energiekrise und die durch steigende Lebenshaltungskosten bedingte Krise wirken sich alle auf unseren Haushalt aus. Infolge steigender Zinssätze sind auch die Fremdkapitalausgaben im Rahmen unseres Aufbauinstruments NextGenerationEU gestiegen.

Tatsächlich ist es uns gelungen, jede Flexibilität und jede Möglichkeit für Mittelschichtungen zur Finanzierung der Lösungen zu nutzen, die von uns gefordert wurden. Das Endresultat ist jedoch, dass unser MFR an seine Grenzen stößt und dass mit dieser Einigung Geld aus Programmen abgezogen wird, auf die unsere Bürgerinnen und Bürger angewiesen sind, darunter einige der greifbarsten Errungenschaften der EU wie unsere Europäische Gesundheitsunion oder die Initiative Horizont – und dies kurz vor der Europawahl.

Durch Änderungen des MFR im Einklang mit den Verträgen und den Vorrechten des Parlaments als Haushaltsbehörde muss die Zweckmäßigkeit unseres Haushalts sichergestellt werden. Er muss ausreichend flexibel gestaltet sein, damit wir auf aktuelle und künftige Krisen reagieren und die mit ihm verfolgten politischen Prioritäten verwirklichen können. Dies wird in einer sich schnell verändernden und zunehmend feindseligen Welt unserer Stärke, Geschlossenheit und Wettbewerbsfähigkeit zugutekommen. Dies wird die Märkte beruhigen und uns in die Lage versetzen, unsere Schulden zurückzuzahlen. Fortschritte bei den Eigenmitteln müssen ebenfalls Teil der Lösung sein.

Lassen Sie mich Ihnen versichern, dass das Europäische Parlament Ihnen dabei ein konstruktiver Partner sein wird.

Wir müssen auch hinsichtlich der Lage im Nahen Osten ein geschlossenes und kohärentes Vorgehen zeigen.

Europa kann dazu beitragen, den Friedensprozess voranzubringen, und bei der Suche nach Lösungen vermitteln. Das Europäische Parlament hat bereits einen dauerhaften Waffenstillstand im Gazastreifen gefordert. Dieser ist ein notwendiger Schritt hin zu einem beständigen Frieden und dauerhafter Stabilität, ebenso wie die Rückkehr der Geiseln, die die Hamas am 7. Oktober auf so brutale Weise genommen hat. Wir sind uns auch dessen bewusst, dass der Gazastreifen für einen echten Frieden von rechtmäßigen Vertretern des palästinensischen Volkes regiert werden muss.

Die Situation vor Ort ist nach wie vor für viele Menschen einfach nur schrecklich. Wir müssen so schnell und effizient wie möglich dafür sorgen, dass mehr humanitäre Hilfe sie erreicht. Und so schwierig, wie dies auch in vom Krieg vernebelten Zeiten erscheint: Wir müssen auch über die Zeit danach reden, darüber, wie eine Zweistaatenlösung Israel Sicherheit und dem palästinensischen Volk eine Perspektive bieten kann. Gemeinsam können wir den politischen Willen aufbringen, den Zyklus der Geschichte zu durchbrechen.

Dies gehört zu den Themen, die wir in den kommenden 128 Tagen, die uns bis zur Wahl zum Europäischen Parlament bleiben, angehen müssen. In den nächsten Monaten wird sich das Europäische Parlament auf den Abschluss anhängiger Gesetzgebungsdossiers konzentrieren. Wir werden über Dossiers wie das Gesetz über künstliche Intelligenz, das Maßnahmenpaket Arzneimittel, die Richtlinie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und natürlich das Asyl- und Migrationspaket abstimmen.

Ich werde auch in die Mitgliedstaaten reisen, wo ich zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen, den Mitgliedern des Europäischen Parlaments aus Ihren Ländern, die Bürgerinnen und Bürger einbeziehen, ihnen zuhören und ihre Fragen beantworten sowie ihr Bewusstsein für die Wichtigkeit der Europawahl schärfen und sie letztendlich dazu bewegen will, bei der Wahl ihre Stimme abzugeben. Ich freue mich auf die noch ausstehenden Besuche und zähle

darauf, dass auch Sie Ihren Beitrag zu einer möglichst hohen Wahlbeteiligung leisten. Ich bin zuversichtlich, dass es uns gemeinsam weiterhin gelingen wird, unter Beweis zu stellen, dass Europa Ergebnisse liefern kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.